



1



2

Künstlerinnen und Künstler (1): Willy Koch (1909–1988)

Willy Koch, eigentlich Wilhelm Hartmann Hermann Koch, stammte aus Stein am Rhein und kam in den 1920er-Jahren nach St. Gallen, um hier die Kunstgewerbeschule zu besuchen. Bevorzugte er in der Malerei anfänglich noch dunkle Farben, lernte er hier – in St. Gallen – die Heiterkeit und das Lachen kennen, wozu ihn sein damaliger Lehrer Fritz Gilsli anregte. So zumindest hat es Josef Osterwalder im St. Galler Tagblatt vom 4. April 2009 zum hundertsten Geburtstag des Künstlers geschrieben: «Ein Stadtmaler, der St. Gallen mit Heiterkeit ansteckt ... Den Kindern malte er heitere Wandbilder in die Schulhäuser, der SBB majestätische Stadtansichten ins Bahnhofbuffet, den wintermüden St. Gallern stimulierende Fasnachtsbilder und den Weltkriegssoldaten inselreife Frauenfiguren an die Festungswände.» Koch war sehr vielseitig, so gehörten nebst Wandbildern und

Fresken auch Aquarelle, Lithographien, Mosaik und Briefmarken zu seinen Tätigkeitsbereichen. Ausserdem gab er Zeichenunterricht am Thurgauischen Lehrerseminar Kreuzlingen und am damaligen Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen (heute Textilmuseum).

Einige seiner Werke sind in St. Gallen zu finden: so zum Beispiel die Wandmalereien in der Primarschule Halden oder an der Fassade des Hauses zum Greif an der Gallusstrasse 22, im Bahnhof in der neuen Schalterhalle (im ehemaligen Buffet). Für die «inselreifen Frauenfiguren» muss man schon weiter fahren, die malte er im Bunker Selgis im Muotathal. Dort schuf er in seiner Dienstzeit 1943/1944 dreizehn zumeist idyllische Szenen zur Erheiterung der Truppenmitglieder.

Bekannt wurde Koch aber vor allem mit seinen grossformatigen Bildern, den «Fas-

nachtshelgen», die er in den 1950er- und 1960er-Jahren zu den Schnitzelbänken des Kabarettisten und Liedermachers Johann Linder malte. Das Stadtarchiv besitzt eine Diasammlung dieser Illustrationen – die ausgelassene Stimmung in der Seeger-Bar kann man noch heute mit Genuss auf YouTube verfolgen.

Sein Atelier hatte Koch ab 1936 an der Hinterlauben 6, im 4. Stockwerk mit Oberlicht. Er liebte nicht nur den Blick auf die Stadt und ihre Menschen, sondern auch in die Ferne. So scheint das Reisen eine seiner Leidenschaften gewesen zu sein, schrieb er doch über sich selbst: «Auf vielen Reisen fand ich die Begegnung mit der Vielfalt und der echten Schönheit der realen Welt – und ich hoffe, dass ich diesen Reichtum auch meinen Mitmenschen in meinem Schaffen vermitteln kann.»

Gitta Hassler

1 Willy Koch, undatiert

2 Willy Koch in seinem Atelier, Hinterlauben 6, undatiert. Anscheinend nimmt er im dargestellten Bild die Geschäftemacherei mit Fensterplätzen an einem Kinderfest aufs Korn: «10 Min 2.– Fr.»